

Auf die Entgleisung folgt die Entschuldigung

Zehra Cengiz aus Schönaich spricht kaum Deutsch und musste deshalb eine Kur abrechnen

Die 76-jährige Schönaicherin Zehra Cengiz musste nach einer Knie-OP drei Wochen zur Kur nach Lützenhardt. Wegen Sprachbarrieren hat sie der behandelnde Oberarzt vorzeitig entlassen. Die Familie war schockiert, die Klinik entschuldigte sich – nach zwei Monaten.

VON JAN-PHILIPP SCHLECHT

SCHÖNAICH/LÜTZENHARDT. Zarife Menci (36) war sprachlos. Die Tochter der seit 30 Jahren in Deutschland lebenden Zehra Cengiz aus Schönaich verstand die Welt nicht mehr, als ein Oberarzt der Kurklinik Sonnenhof im Waldachtal ihre Mutter wieder nach Hause geschickt hatte.

Die 76-Jährige war erst wenige Tage zur Kur in Lützenhardt, einem kleinen Kurort bei Waldachtal, als Zarife Menci im November 2010 zu ihr fuhr. An diesem Tag stand die erste Visite des Oberarztes auf dem Programm. Insgesamt sollte Zehra Cengiz für drei Wochen in der Klinik bleiben. Während der Visite habe der Arzt ihre Mutter respektlos behandelt und ordnete wegen Sprachbarrieren ihre Entlassung an. „Obwohl meine Mutter immer alle Anwendungen gut mitgemacht hat und ich selbst bei allen wichtigen Terminen immer dabei war, um zu Dolmetschen.“

Auf den Entlassungspapieren sind die mangelnden Deutschkenntnisse ebenfalls vermerkt. Laut ihnen möchte der Oberarzt die Verantwortung für die Behandlung nicht übernehmen, da ständig ein Dolmetscher

anwesend sein müsse. Anscheinend habe ein anderer Patient freundlich seine Übersetzungsdienste angeboten, was der Arzt aber ablehnte. Zehra Cengiz war zuvor im Sindelfinger Krankenhaus am Knie operiert worden. Auch dort habe es keinerlei Schwierigkeiten gegeben, so die Tochter der Betroffenen.

Mutter und Tochter reisten noch am selben Tag aus Lützenhardt ab und hatten dabei eine gehörige Wut im Gepäck: „Das alles hat meiner Mutter sehr weh getan“, erzählt Tochter Zarife. Die Reha-Maßnahmen wurden fortan ambulant weitergeführt, obwohl Zehra Cengiz noch zwei weitere Wochen in Lützenhardt hätte bleiben sollen.

Der betreuende Orthopäde in Schönaich sieht den Vorfall kritisch. Aufgrund der ärztlichen Schweigepflicht konnte er keine Angaben zu seiner Patientin machen. Er macht aber deutlich, dass starke Verständigungsschwierigkeiten für eine orthopädische Reha-Behandlung durchaus ein erhebliches Problem darstellen können. Grund hierfür sei die dringend notwendige Kommunikation zwischen Patient und Betreuer, die eine wirksame Intensivbehandlung erst möglich macht.

Klinik reagiert erst auf Nachfrage

Da Zarife Menci und ihre Mutter nicht wissen, wohin mit ihrer Wut und Enttäuschung, wenden sie sich an die Presse. So kam der Kontakt mit der Familie zustande und darauf auch die Nachfrage in der Kurklinik. Dort hat sich seit dem Vorfall einiges verändert. Dem verantwortlichen Oberarzt wurde mittlerweile gekündigt, ist zu erfah-

auch mit zweimonatiger Verspätung – kann zwar einiges wieder gut machen. Den Vorfall an sich kann diese jedoch nicht ungeschehen machen. Die inneren Verletzungen bleiben.

So wie jede Medaille hat aber auch diese ihre Kehrseite: Die Frage nach den mangelnden Deutschkenntnissen der Patientin erscheint nicht unberechtigt. Wer 30 Jahre hier lebt und nach wie vor fast kein Wort Deutsch spricht, muss mit Problemen im Alltag rechnen. Es sind also durchaus beide für den unerfreulichen Vorfall verantwortlich: Arzt und Patientin.

Der neue Chefarzt der Orthopädie im Sonnenhof geht am Ende mit gutem Beispiel voran. Er stammt aus dem Irak, lebt seit Jahrzehnten in Deutschland und bringt es schon in jungen Jahren zum Chefarzt. In dieser Position zeigt er sowohl Verständnis für die Belange seiner Patientin, als auch konstruktive Lösungsansätze für den Umgang mit ausländischen Mitbürgern.

Fazit: Damit Integration gelingt, müssen immer beide Seiten aufeinander zugehen. Nur dem anderen die Schuld zu geben, hilft niemandem weiter.

Kommentar

Zählt Sprache oder Gesundheit?

VON JAN-PHILIPP SCHLECHT

Wo Licht ist, ist auch Schatten. So auch in der Fachklinik Sonnenhof. Doch der Schatten ist nicht der sprichwörtliche Kurschatten, vielmehr markiert er ein dunkles Kapitel gescheiterter Integration.

Wagen wir an dieser Stelle doch mal ein kleines Gedankenexperiment: Man stelle sich einen wesentlich jüngeren, skandinavischen Urlauber vor, der sich beim Wandern in den Bergen den Fuß verknackst hat. Zur Reha kommt er in besagte Kurklinik und spricht – niemanden wird es wundern – kein Deutsch. Hätte der behandelnde Oberarzt hier ähnlich reagiert? Wohl kaum. Und damit nicht genug. Schließlich sollte sich jeder Arzt dem hippokratischen Eid verpflichtet fühlen, nach dem der Nutzen des Patienten immer an oberster Stelle steht.

Die Entschuldigung der Klinik – wenn

Am häufigsten fehlte der Gurt

KREIS BÖBLINGEN (red). Bei zahlreichen Kontrollen der Polizei im kompletten Kreisgebiet wurden im Laufe des Donnerstags über 40 Verstöße gegen verschiedene Verkehrsregeln festgestellt. Am häufigsten musste in 18 Fällen der nicht angelegte Sicherheitsgurt beanstandet werden, gefolgt von acht Handy-Verstößen. Jeweils drei Mal wurden Rotlichtfahrten an Ampeln, Geschwindigkeitsüberschreitungen und ordnungswidrige Trunkenheitsfahrten aktenkundig. Ferner registrierten die Beamten zwei Verstöße gegen die Winterreifenpflicht, sowie zwei Fälle des Erlöschens der Betriebslaubnis nach unerlaubten Umbauten an Fahrzeugen. Ein Fahrzeuglenker muss sich zudem wegen fehlender Kindersicherung und ein weiterer wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis verantworten.

Geld zur Schonung von Naturflächen

KREIS BÖBLINGEN (red). Ein auf zwei Jahre befristetes und mit zwei Millionen Euro ausgestattetes Sonderprogramm des Landes soll innovative Projekte einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung in Städten und Gemeinden auf den Weg bringen. „Wir wollen neue Ansätze in der Siedlungsentwicklung in Städten und Gemeinden unterstützen. Herauskommen sollen dabei gute Beispiele einer nachhaltigen kommunalen Entwicklung“, erklärt Umwelt- und Verkehrsministerin Tanja Gönner in einer Pressemitteilung. Auch Projekte im Landkreis kamen nun in den Genuss von Fördermitteln.

35 200 Euro gibt es für ein Modellprojekt zur Nachverdichtung in Magstadt, Nufringen, Mötzingen und Böblingen. Herrenberg erhält 20 000 Euro zur Mobilisierung innerörtlicher Baulücken.

Um weiterhin Anreize für Siedlungsentwicklung zu setzen, die keine neuen Naturflächen verbraucht, will das Land auch in diesem Jahr insgesamt eine Million Euro für das 2010 Programm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ bereitstellen.

„Bedingtes Ja“ vom BUND

Umweltvertreter sehen ökologische Vorteile bei einem Gas- und Dampfkraftwerk in Böblingen

BÖBLINGEN (red). Die Pläne, auf der Huhle ein Gas- und Dampfkraftwerk (GuD) zu bauen, sorgen für Diskussionen. Nun hat auch der Kreisverband des Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) eine Stellungnahme zu dem Projekt abgegeben.

„Unter der Voraussetzung, dass die bisher vorliegenden Informationen zutreffen“, heißt es in einer Pressemitteilung. „sieht der BUND-Kreisverband Böblingen in dem geplanten Gas- und Dampfkraftwerk auf dem ehemaligen NXP-Gelände ökologische Vorteile“. Die bis jetzt vorliegenden Daten und Fakten ließen jedoch einige wichtige Fragen offen und ermöglichten noch keine abschließende Bewertung, schreiben die BUND-Vertreter weiter.

Aus der Sicht des Natur- und Umweltschutzes spräche nichts dagegen, so der BUND weiter, an dieser Stelle ein modernes gasbetriebenes Kraftwerk zu bauen, das neben Strom auch Fernwärme produziert. „Im Gegenteil, alle Voraussetzungen für eine möglichst umweltschonende Energieerzeugung scheinen gegeben zu sein. Ein Gas-



Zehra Cengiz mit Tochter Zarife Menci: doppelt schmerzlicher Vorfall KRZ-Foto: Annette Wandel

ren. Der Posten des Chefarztes der Orthopädie ist ebenfalls neu besetzt. Kamran Dabidian ist seit 1. Januar diesen Jahres Leiter der Abteilung Orthopädie. Er stammt aus dem Irak, lebt seit vielen Jahren in Deutschland. Er ist über den Vorfall ebenfalls enttäuscht: „Ich als Arzt will doch, dass es meinen Patienten gut geht und nicht schlecht.“ Das Verhalten des Oberarztes im November hatte er zwar noch nicht zu verantworten, möchte jetzt aber trotzdem die Wogen glätten. „Da haben sich die Emotionen aufgeschaukelt, die Parteien sind festgefahren.“

Das muss aber nicht so sein“, gibt er sich versöhnlich. Er kündigte an, sich im Namen der Klinik noch einmal schriftlich zu entschuldigen.

Zehra Cengiz ist beruhigt, auch wenn der Vorfall sie immer noch schmerzt. „Wahrscheinlich würde sie nicht mehr dort zur Kur hingehen, aber jetzt wo sich die Klinik entschuldigt hat, kann meine Mutter auch verzeihen“, ist sich Tochter Zarife Menci sicher. Also doch ein Happy-End, das die Betroffenen vor allem dem neuen Chefarzt zu verdanken haben.

kraftwerk ist die ideale Ergänzung zu Windkraftwerken und Solaranlagen.“ Der BUND betont weiter, dass das ehemalige NXP-Gelände zwischen Autobahn und Eisenbahnlinie ein idealer Standort sei. Da es eine Industriebrache sei, finde kein neuer Landschaftsverbrauch mehr statt. „Der Lärm der daneben vorbeiführenden Autobahn ist mit Sicherheit mehrfach höher als der eventuell von einer Verbrennung ausgehende Lärm“, heißt es in der Pressemitteilung weiter.

Das bisherige Heizwerk auf dem NXP-Gelände habe ebenfalls Emissionen erzeugt. „Interessant wäre ein Vergleich dieser Emissionen mit denen des neuen GuD-Kraftwerkes“, meinen die BUND-Vertreter. Nach Aussagen von Fachleuten entsteht bei der Gasverbrennung kein Feinstaub. Dieser werde jedoch durch den Verkehr auf der vorbeiführenden Autobahn in erheblichen Mengen erzeugt. „Da diese belastete Luft für die Verbrennung in dem GuD-Kraftwerk angesaugt und vor der Verbrennung gefiltert wird, dürfte die Feinstaub-Belastung durch die Autobahn sogar verringert werden“, meinen die Vertreter des Umweltverbandes.

Eine zusätzliche Belastung für Dagersheim und Ehningen sieht der BUND nicht. Schadstoffe, die es auch schon bei der bisherigen Industrieanlage gab, würden eher nach Böblingen und Sindelfingen verfrachtet, heißt es. In Böblingen stehe das ebenfalls vorwiegend gasbetriebene Fernheizwerk nahezu mitten in der Stadt. Dort seien deswegen keine Probleme mit Luftschadstoffen bekannt.

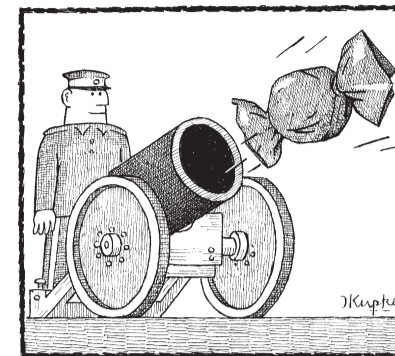
Ein Problem hingegen sieht der BUND in den öl- oder holzbefeuerten Einzelheizungen. Es gebe Aussagen, nach denen die Schadstoffe aus diesen Feuerungsanlagen sogar zeitweise höher lägen als die des Autoverkehrs. Die Umstellung auf Fernwärme vor allem in den Ballungsgebieten könne hier die Luftbelastung drastisch senken. „Wenn das geplante Gas- und Dampfkraftwerk mit seiner modernen Technik ältere und schadstoffträchtigere Kraftwerke ersetzen kann, dann ist das auf jeden Fall ein Gewinn für die Umwelt“, schreibt der BUND weiter. Diskutiert werde in diesem Fall ja auch die Ablösung der inzwischen veralteten Anlage des Daimler-Werkes in Sindelfingen. Bei einem Wirkungsgrad von 80 Prozent könne das neue Kraftwerk unter dem Strich die Situation im Raum Böblingen-Sindelfingen deutlich verbessern.

Abschließend fordert der BUND eine ehrliche und offene Information über die Detailplanungen und Gutachten. „Die Anlage darf erst gebaut werden, wenn alle umweltrelevanten Sachverhalte prüffähig vorliegen und nachgewiesen ist, dass keine Verschlechterung der heutigen Situation eintreten kann“, schreiben die Umwelt-Aktivisten.



Für den BUND ist ein GuD (hier eine Ansicht der geplanten Böblinger Anlage mit zwei Linien) moderne Energietechnologie

Bonbons



1185. Lieferung

Hoppla, unser Städtle mausert sich, haben wir unter der Woche mit Freude registriert. Böblingen wird zurzeit zu einer richtigen Marke aufgemotzt, soll künftig als Stadt Böblingen im Kampf um die Pole-Position in den Bereichen von High-Tech- und Wirtschaftsstandorten für sich werben. So wie New York City, City of London oder Stadt Zürich. Aus ihrer Freude darüber, dass wir unsere Stärken endlich offensiv, national und international präsentieren werden, machte FDP-Stadträtin **Heidrun Zweygart** im Verwaltungsausschuss keinen Hehl. Mit ihrer Feststellung „so etwas gab es noch nie“ ging sie nach unserem Geschmack jedoch ein wenig zu weit. Wir erinnern uns an orangenfarbene Schilder, die einst rund um den Flecken aufgestellt waren. Bedruckt mit dem Slogan „Einkaufsstadt Böblingen“, dazu ein „BB“ in Herzenform. Was daraus geworden ist? Nun gut, Schwamm drüber, findet die Bonbonfabrik in diesem Fall. Eine Kampagne kann schließlich nur dann in langfristigen Erfolg münden, wenn auch das beworbene Produkt auf Dauer hält, was dazu versprochen wird.

Autogeschichten

Der Stab gehört ins Loch

VON MICHAEL STÜRM

Es war mal wieder der normale Wahnsinn in dieser Redaktion: zu viele Termine, zu wenige Autos, um an die Orte des Geschehens zu gelangen. Gut, dass es da noch den Chef gibt. Der greift kurz mal in die Jackentasche und schon liegt das Teil in unserer Hand: ein vierieckiges Gerät, das an ein geschrumpftes Handy erinnert und per Metallring mit einem silbernen Stab verbunden ist – ein Autoschlüssel oder das, was in der postmodernen Zeit als solches bezeichnet wird.

Frohgemut machen wir uns auf den Weg. Denn schließlich haben wir das große Los gezogen: Ein Audi Cabrio wartet in der Tiefgarage. Endlich mal mit freiem Kopf zum Pressetermin. Starten, losrollen, genießen, lautet die Verheißung, die ziemlich rasch wieder erkaltet. Denn spätestens rechts vom Lenkrad ist Schluss mit der Mobilität. Wo der normale Automobilist einen Schlitz erwartet, gähnt ein Loch. Ja, einfach ein Loch, rund und ohne große Ambitionen, unseinen Schlüssel in sich aufzunehmen.

Was ist passiert? Haben wir da während unserer langen Heranreifung zum Bildungsbürger was falsch verstanden und ein Naturgesetz nicht richtig kapiert? Der Stab gehört ins Loch, hieß es einmal. Biologie, fünfte Klasse, oder so. Und jetzt, im Audi ohne Dach soll das plötzlich nicht mehr gelten? Faszinoslosigkeit.

Was tun? Die Zeit tickt, der Termin rückt näher, die Befürchtung, was zu verpassen, ebenso. Andere Schlitze? Hektisch bewegen sich die Finger übers Armaturenbrett. Keine Chance. Irgendwie Funk? Zumindest findet sich kein Empfänger, dafür eine Uhr die unbarmherzig vorwärts marschiert. Zum Chef zurück, Blöße geben, der Fortschritts-Verpenner sein? Niemals. Cool bleiben. Also: Weiterfummeln bis die Scheiben anlaufen. Irgendwann wird sich schon eine Lösung finden.

In der Tat. Einige Minuten später rollt sie heran. In Form eines Kollegen, der mit einem richtigen Auto unterwegs war. Nichts wie rein ins Vierrad von gestern, Schlüssel rum und weg. Geht doch. Sogar ganz einfach. Dennoch: 1:0 für den Fortschritt.

Monate später folgt dann der Trost. Die Kollegin Annette Wandel berichtet vom selben Erlebnis und wir sind beruhigt. 125 Jahre nach ihrer Erfindung gibt es noch weitere Fremde in dieser Autowelt.

P.S.: Die Lösung war ganz simpel: Nicht den Stab, sondern das Mini-Handy gehört ins Loch. Denn der Stab ist nur ein Schlüsselanhänger.

